

Männersprache

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **47 (1991)**

Heft 1

PDF erstellt am: **10.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Männersprache

frauenforderungen

eigenartig, wie hoch die wellen gehen können in der frage der männlich besetzten sprache. das ist offenbar ein so stilles wässerchen nicht.

siegfried röder hat im heft 5, seite 145, an jenen frauen anstoß genommen, die «sprachlich auf vordermann gebracht werden» wollen. wenn ich ihn richtig verstehe, will er sagen, dass eine «benachteiligung der frau in der sprache» nicht existiere. er greift einige beispiele auf, die allesamt als wucherungen des übereifers anzusehen sind, und stellt das ganze anliegen als unnötige aufbauschung hin.

ich teile seine auffassung nicht. für mich steht außer zweifel, dass sich veränderungen in der art, wie wir formulieren, aufdrängen. unsere sprache ist gewachsen in jahrhunderten einseitiger männlicher dominanz (in der öffentlichkeit). sie setzt frauen immer wieder hinten oder lässt sie völlig aus und verstärkt dadurch deren benachteiligung. verschiedene beispiele in letzter zeit haben mir das wiederum verdeutlicht:

1. die frauen werden nicht ausdrücklich genannt, sind aber mitgemeint. stört euch das? pflegte ich früher zu fragen. kürzlich las ich – das war für mich eine umkehrprobe – in unserer lehrerzeitung, dass sich «die lehrerinnen der unterstufe zunehmend um die interkulturelle erziehung» bemühten. ich fühlte mich als mann (und in diesem fall als minderheit) übergangen und ausgeschlossen. ja, es stört mich.
2. sind sie tatsächlich immer mitgemeint? wenn der landbote titelt «auch schüler haben jetzt nähschule», so stutze ich – seit über hundert jahren haben sie doch nähschule... aha, diesmal sind die knaben gemeint, die neuerdings auch den handarbeitsunterricht genießen dürfen.
3. wenn ich erfahre, auf dieser reise seien auch «vier schweizer» dabei, so bin ich angenehm überrascht, wenn

sich die andern drei teilnehmer als schweizerinnen entpuppen.

sind die frauen mitgemeint? einmal ja, einmal nein, aber jedenfalls nicht selbstverständlich.

ich komme auf siegfried röders beispiele zurück und greife die deutlichsten heraus: zugegeben, «nichtschwimmer/innen-becken» ist ein monster von einem ausdruck. (wo er den gefunden haben mag?) «mitgliederin» ist ganz einfach falsch. aber solche beispiele besagen nichts anderes, als dass es auch auf diesem feld dummheiten gibt. («deutschinnen» habe ich übrigens noch nirgends angetroffen.) ich wüsste noch andere müsterchen zu nennen. wenn frau meint, frau müsse das wörtlein «man» auswechseln, so übersieht sie, dass die sprache ein lebendiger organismus ist, bei dem man nicht ohne schaden gliedmaßen amputieren und durch prothesen ersetzen kann.

der ausweg mit dem schrägstrich oder gar mit dem dicken I inmitten des worts ist keine lösung. damit leisten wird der sache der gleichberechtigung einen schlechten dienst. nein, man nehme sich bitte schön die mühe und spreche sie ausdrücklich an, die kolleginnen, die autorinnen, die leserinnen... wer etwas von ihnen will, hat das schon eh und je getan: politiker und verkäufer wenden sich höflich auch an die wählerinnen, stimmbürgerinnen und kundinnen.

ich weiß, diese ausdrückliche anrede und erwähnung ist nicht immer zu bewerkstelligen. aber wo es sich ohne verrenkungen machen lässt, wollen wir doch den weiblichen teil der menschheit miteinbeziehen, vorübergehend und im sinne einer kompensations sogar vermehrt miteinbeziehen: sowohl schriftlich als auch in gesprächen, verhandlungen, entscheidungen. das ist ein gebot der zeit. allzu lange haben wir männer selbstherrlich die welt beherrscht, und gar nicht immer zum wohle der welt.

alfred vogel